**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 42

**Artikel:** Der Lettenhof in Zürich : eine Siedelung für alleinstehende Frauen

Autor: M.L.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582076

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Lettenhof in Zürich.

Gine Siedelung für alleinstehende Frauen.

(M. L. Sch.) Zürich fann fich rühmen, als erfte Schweizerstadt einem dringenden Bedürfnis unserer Zeit entsprochen zu haben: der Schaffung von Kleinwoh. nungen für alleinstehende und besonders für berufs. tätige Frauen. In den drei schmucken Genoffenschaftsbauten im "Letten" haben 56 alleinstehende Frauen ihr eigenes Beim gefunden, je nach Bedürfnis in Gin. Bwei- und Dreizimmerwohnungen. Die verschiedenften Berufstategorien find vertreten: taufmannische Angestellte. gewerblich Tätige, Lehrerinnen, Rindergarinerinnen, Rran, kenpflegerinnen, Sekretärinnen, Telephonistinnen, Spetterinnen usw. Bon der jüngsten Heimbewohnerin, die als Handelsschülerin bei ihrer Schwester wohnt, bis zur 84jah. rigen Seniorin freuen sich alle des Bewußtseins, im eige. nen Beim schalten und walten zu können. Welche Wohl: tat das für eine große Zahl erwerbstätiger und auch allein: ftebender alterer Frauen bedeutet, tann nur ermeffen, mer die Note des Saufens im "schon möblierten Zimmer" tennt. In dem man als Untermieterin für verhältnismäßig teures Geld eben doch nur geduldet ift, meift ohne Möglichkeit, sich diesen Unterschlupf zum heimeligen Zuhause zu geftalten; denn dazu gehört, daß wir Frauen uns das Heim und die kleinen Dinge des perfonlichen Haushaltens fo einrichten konnen, wie es Mittel, Beit und Liebe dazu erlauben.

Um so wärmerer Dank gebührt all benen, die die Not der Alleinstehenden erkennend, die Siedelung im Letten verwirklichen halfen. Diefer Dank gebührt als erfter der Zürcher Frauenzentrale. Die verdiente Präsidentin Maria Fierz hatte vor zwei Jahren den Gedanken ihrem Borftand vorgelegt und taikräftige Unterflützung gefunden. Im besondern war es Frau Ru: dolphischwarzenbach als Prafidentin ber Bautommission "Lettenhof", die mit zielbewußter Energie die Borarbei ten in die Sande nahm und die zahllofen Schwierigkeiten ju überwinden mußte, die von allen Geiten das Projekt immer wieder in Frage ftellten. Als Bauplat murbe bas dem Ranton gehörende Areal Lettenhof in Ausficht genom: men und im Marg 1926 die "Baugenoffenschaft Lettenhof" gegründet. Wer die Bauten ausführen follte, mar der kleinen, mit den Vorarbeiten betrauten Kommission bald klar, da die Zürcher Architektin Lux Guger für derartige Plane nicht nur rasches Verständnis bewies, sondern auch von England her schon praktische Erfah: rung in ahnlichen Bauten mitbrachte. Es fanden fich zwei weitere Organisationen bereit, das Projett der Siedelung durchführen zu helfen; die eine war das Protektorat für alleinstehende Frauen, die andere die Gruppe weiblicher Angestellten des Rauf= mannischen Bereins, die in der Folge die Bougenoffenschaft erwerbstätiger Frauen grundete. Ihre Mit-wirkung hat die Ausführung bes ganzen Brojektes eigentlich erft ermöglicht, vor allem, weil die Errichtung eines Wirtschaftsbetriebes, der von vielen Selten gewünscht wurde, nur auf dieser breiteren Basis realisiert werden konnte. Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften ließ sich gewinnen, ben Betrieb eines kleinen alkoholfreien Restaurants zu übernehmen.

Was nun die Beschaffung der für ein so großes Unternehmen nötigen Geldmittel anbelangt, so war diese
überhaupt nur dadurch möglich, daß die Stadt Zürich den
Baugenossenschaften, die sich mit gemeinnützigem Wohnungsbau besassen, sehr weltgehende sinanzielle Untere
stützung gewährt. Sie hat hiefür spezielle Grundsätaufgestellt, denen die Baugenossenschaften sich zu unterziehen haben, gewährt dann aber mit 6% verzinsliche

Darlehen bis zur Höhe von 94% ber Bausumme, insosern von anderer Selte die erste Hypothek zugesichert und von den Genossenschaften das verbleibende Anteilsschiehtstrapital im Betrage von 6% der Bausumme gezeichnet resp. einbezahlt ist. Dank der Mitwirkung des Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues, der Kantonalbank Zürich und durch Zeichnungen von Anteilschienen durch weitere Kreise konnte die Finanzierung sichergestellt werden. Die zukünstigen Bewohnersinnen hatten Anteilschiene für 600 bis 1800 Fr. zu zeichnen.

Anfangs September 1926 begann auf dem Areal "Lettenhof" eine überaus intenfive Bautatigteit, benn auf 1. April 1927 follte der große Mittelbau der Frauenzentrale, auf 1. Juni die beiden Flankenbauten des Protektorates und der Baugenoffenschaft erwerbstätiger Frauen einzugsbereit sein. Das unmöglich Erscheinende wurde geschafft, dant den unermudlichen Bemuhungen der Architektin Lux Guyer. Es gelang ihr, innerhalb bes Baufredites Kleinwohnungen zu schaffen, die aufs zweckmäsfigfte den Bedürfniffen der Mieterinnen angepaft find: die helmeligen Einzimmer Bohnungen mit ihren Rischen für das Bett und ihren in Wandschränken eingebauten Baschgelegenheiten mit fließendem Baffer und den fleinen elektrischen Rochstellen, mit nach außen durchlüfteten Speisefaftchen und ihren 20 Liter Boilern. Recht geräumig find die Zwei- und Dreizimmer. Wohnungen mit eigener Ruche und Badezimmer, bem 75: Liter-Boiler und den überaus gunftigen Größenverhaltniffen ihrer Bohnzimmer. Seien es die modernen Möbel der Jungen, sei es der altmobische Sausrat ber alteren Bewohnerinnen, alles pakt fich der helmeligen Innen-Architektur gleich gut an. Durch bie von der Decte bis jum Boden reichenden Baltonturen und die breiten, das himmelelicht erfaffenden Fenfter sind alle Zimmer vorzüglich belichtet. Raumanlage und Raumausnützung verraten auf Schritt und Tritt das Verftändnis der Architektin für die Bedürfnisse eines Frauenhaushaltes, der neben dem Beruf möglichft geit. und fraftsparend geführt werden muß. So die kleinen Rüchen mit ihren eingebauten Rühl- und Geschirrschranten und den Klapptischen, den Nischen und Wandkaften zur Unterbringung von Hausrat, Rleidern, Bafche ufm. Jedes der drei Häuser besitzt eine eigene Waschküche mit elettrischem Keffel und Ausschwingmaschine. Auch hat jede Mieterin einen Verschlag auf der Winde zu ihrer Berfugung. Eine wesentliche Erleichterung bedeutet es, bag Bentralheizung und Treppenreinigung von der Hauswartfrau und ihrem Mann beforgt werden, die im Saus der Frauenzentrale eine Dreizimmer Wohnung inne haben. Bis auf zwei Parterrewohnungen dieses Hauses find alle bret Baufer icon von Anfang an befest. Das zweite haus der Frauenzentrale enthält außer dem altoholfreien Restaurant und den Räumlichkeiten für deffen Bersonal noch fieben Einzelzimmer mit gemeinsamer Teekuche und Bad.

Alle Mitbeteiligten am schönen Stedelungswerk feierten als Gäste des Zürcher Frauenvereins die Eröffnung des hetmeligen alkoholfreien Restaurants. Dabei wurden von den Bertreterinnen und Bertretern der drei Genossenschaften warme Worte des Dankes und der Freude über das wohlgelungene Werk gesprochen. Der Dank galt vor allem den Initiantinnen und der tresssichen Architektin, die ihre schwierige Aufgabe mit Sachkenntnis und Idealismus gelöst hat. Er galt aber auch "der aroßzügigen Baupolitik der Stadt Zürich", dem Zürcher Frauenverein sür alkoholsreie Wirtschaften sowie allen denen, die irgendwie mitgeholsen hatten, den Wohnheims gedanken sür alleinstehende berufstätige Frauen zu verwirklichen. Wer dessen Wohltat aus eigener Ersahrung kennt, kann nur das eine von Herzen wünschen, daß der Gedanke überall Nachfolge sinden möge. ("N. 3. 3.")